

**FAMILIENGOTTESDIENST am 20.02.2022 um 10.00 Uhr in Embrach,
„Zämme simmer starch!“
Hebräer 11.1
Pfrn. Katharina Steinmann**

Geschichte «Pass auf kleine Haselmaus»

Predigt

Es ist aber der Glaube eine Zuversicht auf das, was man hofft; eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht. (Hebr. 11.1)

Dieser Vers aus dem Hebräerbrief 11 hat mich schon früh zum Nachdenken gebracht. Ich bin ihm das erste Mal als Jugendliche begegnet in einem Hotelzimmer, er stand dort auf einem Kalender. Ich war auf einer Reise und es ging mir nicht sonderlich gut. Dieser Satz hat mich so gefesselt, dass ich ihn ausschnitt und mit nach Hause nahm. Bis ich von zu Hause auszog, hing dieser Satz dann, vergilbt und zerknittert neben meinem Bett. Ich habe ihn fast täglich gelesen, und ich hatte immer das Gefühl, dass ich ihn nicht ganz verstehe.

Glaube, Gottvertrauen bedeutet: Zuversichtlich sein auf das, was ich hoffe und überzeugt sein, von dem, was ich nicht sehe.

Wie können wir an den Punkt gelangen, dass wir gänzlich überzeugt sind, von etwas, das wir nicht sehen?

Es ist unglaublich herausfordernd von etwas überzeugt zu sein, das ich nicht sehen kann. Zuversichtlich zu bleiben, auch wenn da nur noch meine Hoffnung auf etwas ist, und sonst nichts. Wenn die Realität mich knallhart auf den Boden wirft. Vielleicht immer mal wieder. Oder einfach auch nur an einem bestimmten Zeitpunkt.

Es ist aber der Glaube eine Zuversicht auf das, was man hofft; eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht. (Hebr. 11.1)

In der Geschichte von der kleinen Haselmaus erkenne ich diese Worte aus dem Hebräerbrief wieder. Die kleine Haselmaus steckt fest, sie merkt es zunächst nicht. Doch dann, aufgerüttelt, hellwach, weiss sie, wie ausweglos ihre Situation ist. Sie steckt fest. Alles steht still.

Stillstand. Was kommt ihnen in den Sinn, wenn sie an Stillstand denken?

Stillstand. Ich erinnere mich an eine Situation, als ich in einem Lift stecken geblieben bin zusammen mit zwei anderen. Plötzlich ging nichts mehr. Und wir waren eingeschlossen und mussten auf Hilfe warten. Es blieb nichts ausser warten. Ich erinnere mich an das bedrückende Gefühl dabei, auch an Angst und das Unbehagen. Das einzige, das half, war darauf zu vertrauen, dass jemand kommen wird und uns helfen wird.

Stillstand ist, wenn nichts mehr geht. Wenn etwas, das immer lief, plötzlich nicht mehr läuft. Ich denke da auch an die vielen Menschen, die in Quarantäne waren oder sind, wo plötzlich nichts mehr geht und der Alltag jäh unterbrochen wird. Oder an den Lockdown – vieles rund um die Coronapandemie erinnert mich an einen inneren und äusseren Stillstand. Auch jetzt, da plötzlich alles wieder anders neu, wie vorher und doch ganz anders ist. Aber ich denke bei Stillstand nicht nur an die Pandemie: Ich denke auch an die Frau mit dem kranken Ehemann, die sich unverhofft den Fuss bricht und ins Spital muss und fünf Kinder zu Hause hat. Ich denke auch an Menschen, die ein Burnout oder eine Depression erleben oder an chronischen Schmerzen leiden. An die, die plötzlich einen geliebten Menschen verlieren. Oder an diejenigen, die ratlos auf dem

Scherbenhaufen einer Beziehung sitzen. Wenn plötzlich einfach der Motor aus ist. Alles anders ist. Und nichts mehr geht. Und alles still steht.

Stillstand ist aber nicht nur dunkel und schlimm. **Stillstand kann auch Wegweiser sein.** Stillstand kann eine Auszeit sein. Im Stillstand wird es ganz still. Der Alltag wird unterbrochen. Rückzug. Neuorientierung. Raum für Neues. Auch wenn es weh tut.

Ich habe kürzlich gelesen, dass gerade die Angewohnheit in jedem freien Moment sich mit Handy oder anderen Medien zu beschäftigen uns gerade den Stillstand raubt. Wir müssen den Stillstand wieder etwas lernen. Einfach einmal gar nichts tun. Kein Handy, kein Buch, keine Zeitung, kein Radio. Einfach nur auf einer Bank sitzen, oder am Fenster und sein. Und dann schauen, was passiert. In mir drin. Was alles in Bewegung kommt und was plötzlich alles zu denken, zu leben, zu schwingen beginnt. Stillstand kann heilsam sein.

Es ist aber der Glaube eine Zuversicht auf das, was man hofft; eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht. (Hebr. 11.1)

Ich glaube, ohne Stillstand können wir diesen Vers nicht be-greifen. **Es braucht den Stillstand, um wach zu werden.** Stillstand ist mit geschlossenen Augen sehen. Gerade im Stillstand können wir innerlich wahrnehmen und Gott begegnen, Gott sehen.

Die kleine Haselmaus musste Hilfe annehmen im Stillstand. Und sie musste warten und vertrauen, dass der Plan funktioniert. Plötzlich wurde ihr die Gefahr bewusst, aufgerüttelt von den Freunden. Und doch musste sie allein im Blumentopf ausharren. Im Stillstand sein. Sie wusste nicht, ob die Sonnenblumenkerne in der Erde aufgehen würden. Ob sie genug schnell wachsen würden.

Die **Sonnenblumenkerne sind die Hoffnung**. Manchmal schenken uns Menschen um uns herum Hoffnung. Sie hoffen für uns, wenn wir still stehen. Bis wir selbst wieder hoffen können. Und genau in dieser Hoffnung liegt Gott selbst.

Glaube ist Zuversicht auf das, was man hofft. Ich habe in einem Lied von Patent Ochsner (Hotelsong) den schönen Satz gehört: *Was d nid hesch, muesch au nid unbedingt verlore gää*. Was du nicht hast, musst du nicht unbedingt verloren geben. Und jemand hat mir in einem Email geschrieben: ich bin jetzt **hoffnungsfroh**. Nicht verloren geben. Hoffnungsfroh sein.

Erst kürzlich war ich mit meiner Tochter im Kinderspital. Nach einer langen Untersuchung, sehr müde, waren wir bereit um nach Hause zu gehen. Es war niemand mehr auf der Tagesklinik, es war ruhig und leer und wir waren erschöpft. Da spazierten plötzlich zwei Spitalclowns herein und begannen für uns Musik zu spielen. Und auf einmal war da so viel Lebenskraft, es war mir, als würde Gott selbst neben mir tanzen. Es waren wohl die Clowns, die mir ein paar Hoffnungssamen hingestreut hatten mit ihrer Musik und ich konnte Gott darin wiedererkennen. Ich ging hoffnungsfroh weiter.

Hoffen, das ist die Urkraft des Glaubens in unserer Seele. In unserem Hoffen für andere und für uns selbst, können wir wahrlich Gott begegnen und Gott sehen. Und überzeugter sein, als von so Vielem, das wir mit unseren Augen zwar sehen, das so schnell vergeht und zerfällt. Hoffnungsfroh sein und nicht verloren geben, auch oder *gerade wenn* alles still steht. Auch wenn wir im Blumentopf drinstecken und der Tod auf uns lauert. Unverschämt zuversichtlich sein in der Hoffnung. Es gibt keiner,

der dies besser konnte, als Jesus selbst. Jesus hat dies immer wieder gelebt, bis ganz zuletzt und durch den Tod hindurch.

Gott weiss, wir brauchen Menschen, die uns Samen der Hoffnung in unseren Stillstand streuen. Die kommen und uns gut zureden. Die an uns denken und sagen: ich kann dir das jetzt gerade nicht abnehmen, ich kann dich da nicht rausziehen, aber ich bin bei dir und hoffe mit dir. Wir brauchen diese Menschen und wir können selber auch solche Menschen für andere sein.

Wenn wir an dieser Hoffnung festhalten können, dann pflanzt Gott Leben in uns.

Dann pflanzt Gott Leben in uns, das durch alles hindurch wächst und uns frei macht.

Die **Sonnenblume** im Topf der Haselmaus ist ein wunderschönes **Bild für die Kraft Gottes**, die tief in uns wurzeln kann und aus dem Stillstand heraus, aus dem Schlaf, aus einem Nullpunkt heraus, keimen, wachsen, aufstehen, und blühen kann. **Es ist die Kraft, die uns von innen heraus frei macht.**

Die Kraft Gottes entfaltet sich vor allem dort, wo Menschen gemeinsam hoffen. Wenn Menschen gemeinsam etwas nicht verloren geben. Wenn wir einander gut zureden. Wenn wir bleiben, bis die Dunkelheit vorbeigezogen ist. Dann blüht das Leben auf, in und um uns herum. Und dann wird die Kraft Gottes sichtbar – wie bei der blühenden Sonnenblume.

Es ist aber der Glaube eine Zuversicht auf das, was man hofft; eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht. (Hebr. 11.1)

Was du nicht hast

Was du nicht siehst

Das musst du
Nicht unbedingt
Verloren geben
Da ist einer
Der dir
Hoffnung in die Dunkelheit sät
Und Lieder mit dir singt
Und ein Fest feiert
Wenn du es am wenigsten
erwartest
und du kannst wieder hoffnungsfroh
ins Freie springen
Seine Liebe umgibt dich
Sogar auch dann
Wenn du
Weiter schläfst
Weil er schon für dich aufgestanden
Für dich gehofft
Für dich durch den Tod hindurch gegangen
Und neu ins Leben
Erbblüht ist.

Amen.

Segen

Gottes Segen sei um dich, wenn du in diesen Tag gehst, der Licht bringt.

Gott behüte dich, wenn du den Ort hier verlässt und er schenke dir leuchtende Gedanken.

Gott schenke dir ein offenes Herz, und Menschen, die es gut mit dir meinen - damit du Segen wirst für andere und sie Segen werden für dich.

Gott segne dich und behüte dich. Amen.